

Shelley, Percy Bysshe: Ein Jüngling war, in dessen zartem Wesen (1816)

1 Ein Jüngling war, in dessen zartem Wesen,
2 Wie Licht und Wind in einer duft'gen Wolke,
3 Die vor des blauen Mittags Gluth zergeht,
4 Der Genius sich mit dem Tode stritt.
5 Niemand vermag die süße Lust zu ahnen,
6 Die seinen Odem, gleich dem Zauberbann
7 Der stillen Sommerluft, verstummen machte,
8 Als er mit der Geliebten, welche damals
9 Die Schrankenlosigkeit vereinten Seins
10 Zuerst gekostet, durch ein Feld gewandelt,
11 Das, gegen Ost von einem Hain beschattet,
12 Dem Himmel gegen Westen offen lag.
13 Dort war die Sonne jetzt hinabgesunken,
14 Doch Streifen Golds umsäumten noch die Wolken,
15 Der weiten Grasesebne Spitzen, und
16 Des alten Löwenzahnes grauen Bart,
17 Und lagen auf dem dichten, braunen Wald,
18 Vereinigt mit des Zwielfchts Dämmer Schatten.
19 Im Ost hob langsam sich des Vollmonds Scheibe
20 Zwischen der Bäume Stämmen hell empor,
21 Und droben scharten sich die bleichen Sterne. –
22 »ist es nicht seltsam, Isabella«, sprach
23 Der Jüngling, »daß ich nie die Sonne sah?
24 Wir wollen morgen wieder hieher wandeln,
25 Dann sollst du sie mit mir einmal beschaun.«
26 Der Jüngling und das Mädchen lagen Beide
27 Vereint in Lieb' und Schlummer diese Nacht –
28 Doch als der Morgen kam, da fand das Mädchen
29 Den Freund, den heißgeliebten, todt und kalt.
30 Glaubt nicht, daß Gott in seiner Gnade so
31 Ihn heimgeführt. Das Mädchen starb nicht, ward
32 Wahnsinnig nicht, – sie lebte lange Jahre.
33 Zwar mein' ich, ihre Sanftmuth und Geduld,

34 Ihr traurig Lächeln, und daß sie nicht starb,
35 Nein, weiter lebt', um ihren greisen Vater
36 Zu pflegen, waren eine Art von Wahnsinn,
37 Wenn Wahnsinn anders sein heißt, als die Welt.
38 Denn sie zu sehn nur, war, als ob man lese
39 Ein Lied, das ein geweihter Dichter schuf,
40 Das harte Herzen löst in linde Wehmuth.
41 Von Thränen war die Wimper weggesengt,
42 Und Lipp' und Wange wie der Tod so bleich,
43 Die Hände mager, daß durch die Gelenke
44 Und Adern schier des Tages röthlich Licht
45 Durchschien. Das Grab von deinem todten Ich,
46 Das Ein unsteter Geist bei Nacht und Tag
47 Bewohnt, ist Alles, du verlornes Kind,
48 Was noch von dir hienieden übrig blieb!

49 »der du geerbt mehr, als die Erde beut:
50 Ruh' ohne Leidenschaft und ew'ges Schweigen!
51 Ob Todte finden, o, nicht Schlaf, doch Rast,
52 Und schmerz- und klaglos sind, wie sie uns scheinen;
53 Ob sie fortleben, ob ins tiefe Meer
54 Der Liebe sinken: – o daß meine Grabschrift,
55 Gleich deiner, »Frieden« lautete!« Dies war
56 Die einz'ge Klage, die sie je gesprochen.

(Textopus: Ein Jüngling war, in dessen zartem Wesen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/>)